

WCOA Tasting November 2025



© Whisky Club of Austria

Glenlivet

Glenlivet 1956, 40%, Gordon & MacPhail, 750ml, WBID: 270665

7+7 Stills, 10.5 Mio L/Jahr

Reden wir heute über Maskottchen und Symbole. Wir haben also Distilleryhaustiere, ikonische Label, sonstige Maskottchen der Distilleries im Blick.

Bei Glenlivet selbst gibt es jetzt kein so offensichtliches Maskottchen wie beispielsweise Towser, seines Zeichens Mäusejäger der Glenturret-Distillery (der vermutlich schon 10x am Friedhof der Kuscheltiere ausgebuddelt werden musste, so lang, wie es die Story schon gibt), aber die Geschichte von Glenlivet ist für die gesamte Industrie wesentlich, und die Symbole bzw. Maskottchen, die einem für die Brennerei in den Sinn kommen, symbolisieren das perfekt.



Das liebe Glen Avon bei Tomintoul, beispielhaft für die Region Glenlivet © Christian Spatt

Starten wir am Anfang: 1792 wurde George Smith geboren (+1871), aus einer Familie von traditionellen Schwarzbrennern stammend ist davon auszugehen, dass er das Handwerk bereits als Jugendlicher erlernte. Bekannt ist, dass er bereits in der Gegend der heutigen Glenlivet Distillery als Schwarzbrenner tätig war. Das Tal des Livet hat er den Quellen zufolge ganz konkret

ausgesucht, einerseits weil es dann doch recht abgelegen ist, aber immer noch in Schlagweite zu Ortschaften wie Aberlour und Craigallachie, und andererseits, weil es in der Gegend aufgrund der Wasserressourcen und der geologischen Bedingungen möglich war, einen ganz besonders milden Whisky zu fabrizieren, ein heute noch gültiges Markenzeichen.

Als im Jahr 1822 King George IV die Region besuchte, hatte er also bereits einen Namen als Schwarzbrenner, normal kein gutes Zeichen, in dem Fall jedoch schon, denn immerhin begehrte der König einen Schluck des (for obvious reasons) geheimen und kostbaren Destillats zu kosten. Der Rest ist dann Geschichte, 1823 der Excise Act, der Schottland revolutionieren sollte, und 1824 die (offizielle) Gründung der Glenlivet Distillery als erste legale Distillery nach dem Excise Act von 1823 in der Speyside.

Damit kommen wir auch zur Symbolik. Noch heute können jene 2 Steinschlosspistolen in der Distillery begutachtet werden, mit denen sich George Smith in der ersten Zeit nach der Legalisierung zu schützen suchte, denn nicht ganz überraschend haben die übrigen Schwarzbrenner das nicht besonders lustig gefunden, dass einer die „schottische Omerta“ gebrochen hat. Entsprechend war das Niederbrennen der Distillery noch das freundlichste, was man dem Herrn Smith angedroht hat. Aber die Geschichte gab ihm recht, im Grunde hat er einen Dammbruch verursacht, in den nächsten Jahren verzeichnen die Geschichtsbücher zahlreiche Neugründungen/Legalisierungen schottischer Brennereien (1824 6, gleiches für 1825, und nochmals 3 im Jahr 1826, also 15 legalisierte Brennereien in den ersten 3 Jahren).

Die Distillery, wie sie sich heute präsentiert, wurde 1858 errichtet, das Namensrecht „The Glenlivet“ ohne Zusatz sicherten sich die Nachfolger des Gründers im Jahr 1880. Alle anderen dürfen zwar als „Irgendwas-Glenlivet“ firmieren, das „THE“ im Namen ist ihnen aber seit damals verwehrt.

Nach dem Ende der Prohibition in den USA schloss man mit der Pullman Train Company einen Vertrag, der vorsah, dass in den Zügen das Produkt in Minia-

turfläschchen ausgeschenkt bzw. verkauft wurde. 1977 übernahm Seagram (Canadian Club) und die gingen 2001 in Pernod Ricard auf. 2 Pistolen also, die für ziemliche Veränderungen stehen...

Glen Moray

Glen Moray 30y 11.2004 43%, Original Bottling, Vintage Limited Edition, 6000 bottles, 700ml, WBID:7122

3+6 Stills, 3.3 Mio L/Jahr

Es ist ja noch nicht so lang her dass wir Glen Moray eingehend betrachtet haben, aber es soll nichts schlimmeres passieren als ein monatlicher Auftritt der Distillery im WCOA. Das Markenzeichen der Distillery ist ein eigenartiges, und eigentlich unschottisches in Anbetracht dessen, dass Schotten den Ruf haben, jeweiliger Verschwendung gänzlich abhold zu sein.

Wenn man so will zeichnet die Originalabfüllungen von Glen Moray aus, dass sie ,an so an Hois' haben. Bildlich gesprochen. Auch die heute verkostete. Das was es ungewöhnlich macht ist, dass das natürlich auch eine Kostenfrage ist. Eine eigene Flaschenform ist grundsätzlich teurer als eine Standardflasche, die in großer Menge produziert werden kann. Also, wozu das ganze?



Glen Moray, Elgin © Christian Spatt



© WCOA

Ganz unromatisch gesprochen? Alleinstellungsmerkmal. Man erkennt es im Supermarkt quasi blind. Kann man sinnvoll finden, tut aber vermutlich nicht jeder.

Wenn man ganz wild argumentiert, kann man natürlich auch noch das gemütlichere Einschenken ins Treffen führen, da der Ausgleich nachströmender Luft weniger Herumgesprütze ergibt. Wir werden das ausprobieren.

Echlinville

Dunville's 20y 05.2022 55%, Original Bottling, The Temple Bar , Cask 1651, PX Sherry Finish 700ml

<https://shop.thetemplebarpub.com/products/dunvilles-temple-bar-single-cask-release?srsId=AfmBOoo0sOTW8Ju5OwPESno6KfCgxEP6awO-j8AE4sIU67EcMF1eFUBW>

Viel Tradition, aber nur lose Verbindung, wenn man so will. In dieser Flasche verbinden sich die beiden Metropolen der Insel Irland, zumindest auf den ersten Blick. Aber wenn man genau hinschaut, ist alles anders. Fangen wir in Nordirland an. Die Geschichte der Marke Dunville's reicht in die Anfänge des 19. Jahrhunderts zurück, man startete als Merchant und Blender mit dem Name Northern Irish Whiskey, erst mit dem Auskauf des Compagnons, William Napier, 1825, wurde John Dunvill zu John Dunville und 1837 North Irish Whiskey zu Dunville's.

1869 wurde man endgültig vom Händler zum Produzenten. In Belfast wurde eine der zum damaligen Zeitpunkt modernsten Distilleries errichtet, immerhin 5 Pot-stills, dazu später auch noch eine Coffey Still.



Temple Bar, das Viertel © Christian Spatt

Das Geschäft lief eigentlich gut, selbst die Prohibition konnte Dunville's nicht gefährden. Das änderte sich mit dem Tod des letzten Erben, Robert Lambart Dunville, im Jahr 1931. Das Unternehmen begann zu trudeln und 1937 war der Spaß vorbei. Dunville's wurde liquidiert.

Was ist also Dunville's Whisky (ohne „e“, das ist Firmentradition), wie wir ihn heute trinken? Wenn man böse ist, könnte man sagen, eine Mogelpackung. Seit 2013 produziert die Echlinville Distillery auf der Ard Halbinsel südöstlich von Belfast Whisky unter dem Markenzeichen Dunneville's

Und dann wäre da noch Temple Bar, die wohl berühmteste Bar Dublins, die sogar dem Bezirk rundherum... Wie gesagt, nicht immer sind die Dinge wie man glaubt. Das ist nämlich FALSCH. Der Name Temple Bar für den Bezirk gibt es nämlich bereits seit dem 17. Jahrhundert, da war von der Bar, für die unsere Flasche abgefüllt wurde, noch keine die Rede. Zum Namen gibt's 2 Theorien, entweder die Familie Temple, die aus dem Viertel stammte oder einfach weil man auch ein Temple Bar Viertel wie in London wollte. Das Temple Bar Pub wurde hingegen erst 1840 gegründet. Das Viertel verlor im 19. und 20. Jahrhundert immer mehr an Attraktivität, bis es 1980 einem Busbahnhof weichen sollte. In der Zeit der Planung wurde die bereits im Verfall befindliche Bausubstanz günstig an Künstler und Bohemiens vermietet, was zu akuter Gentrifizierung führte. Danach war es schnell vorbei mit den Busbahnhofsplänen. In den 2000ern startete Dublin bzw. Irland endgültig durch als Europazentrale vieler IT-Riesen, und heute ist das Temple Bar Viertel das Herz Dublins für Touristen.



Temple Bar, das Pub © Christian Spatt

Springbank

Springbank 8y 07.2026/12.2024 58,1%, Original Bottling, Local Barley, Bere Barley from High Ranachan (Peninsula, Kintyre), 50% Bourbon, 50% Sherry 13500 bottles, 700ml, WBID:266696

1 Wash+2 Intermediate Stills, 0.36 Mio L/Jahr

Natürlich. Bei Springbank kann es nur ein Markenzeichen geben. Das weiße „S“ auf schwarzem Grund. Selbst die ältesten Abfüllungen aus der Distillery, die auf der Whiskybase zu finden sind (1960), tragen das Logo. Mehr gibt's da eigentlich nicht zu sagen.

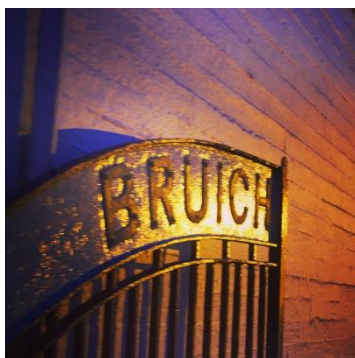


Springbank eben © Christian Spatt

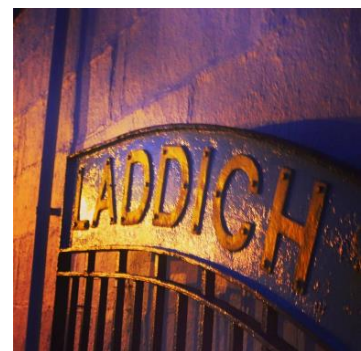
Bruichladdich

Bruichladdich 14y 1991/08.2005 46%, Original Bottling, WMD II - Yellow Submarine, 12000 bottles, 700ml, WBID:105195

2+2 Stills, 1,5 Mio L/Jahr



Willkommen im Bruichladdich Wunderland! Spaß, Spannung und etwas zu Spielen sozusagen. 3 Geschenke in einem, um in der Sprache bekannter Marken zu bleiben. Nicht nur an der Südküste können sie Marketing, auch am Loch Indaal sind sie dessen mächtig.



Neben dem Spiel mit Farben und Marken ist das eigentliche Maskottchen aber ein

anderes, weniger bekanntes. Es handelt sich hierbei um gelbes U-Boot mit einer besonderen Geschichte. 2005 wurde von einem lokalen Fischer namens James Baker ein gelbes U-Boot entdeckt, das herrenlos im Wasser vor der Küste herumtömpelte. Dessen Schwager, Harold Hastie, Mitglied der lokalen Küstenwache, wurde verständigt und das Boot wurde geborgen. Die Marine wurde in Kenntnis gesetzt, aber die wussten von nix. Sagten sie. Also kein U-Boot verloren. Das Boot wurde einstweilen in Port Ellen auf dem Grundstück von Harold abgestellt, während die Marine letztlich doch draufkam, dass sie ein Boot verloren haben könnten. Ist verständlich, wer hat schon immer alle eigenen Boote im Blick. Auch die Lackierung MoD (Ministry of Defense) am Boot könnte für Klarheit gesorgt haben, macht dann ja aktive Kindesweglegung doch schwieriger. Aber was weiß man.



Das Boot des Anstoßes © Christian Spatt

Bruichladdich nutzte die Story für eine Blitzaktion, wie gesagt, wenn man schon nicht den besten Sprit auf der Insel hat, muss man das Hirnschmalz in Marketing stecken, man kreierte also eine Sonderabfüllung mit einem Bild des U-Boots am Label. Inzwischen hatte das MoD die MS Blythe nach Port Ellen entsandt, das Corpus Delicti einzusammeln, da nutzte man seitens der Brennerei einfach die Gelegenheit und beschenkte die MoD-Leute am Schiff mit der Sonderabfüllung.

Noch ein Fun Fact: Teilweise kamen Abfüllungen auf den Markt, bei denen das Wort „Whisky“ auf der Flasche fehlte. Geht eigentlich gar nicht. Ist aber niemandem aufgefallen, standen so sogar im Shop der Distillery. Schließlich bemerkte man den Lapsus und etikettierte die verbliebenen Flaschen neu. So beispielsweise auch unsere. WMD steht auf dieser Abfüllung für Whisky of Mass Distinction, das noch so nebenbei.

2016 wurde das Boot letztlich von Bruichladdich erworben und vor der Distillery abgestellt.

Bruichladdich

Port Charlotte 19y 2023 49,4%, Formel Lau, Whisky Racing, Cask 957, Mr. Michielse Schweiz, Rioja 90 bottles, 700ml, WBID:249883



Bruichladdich selbst gehört zu den unverwechselbarsten Marken im schottischen Whiskybusiness, einfach durch die exzessive Verwendung des „Lad-



die-Türkis“. Allerdings ist das die Farbe jener Abfüllungen, die als Bruichladdich selbst auf den Markt gehen, also der ungetorften Variante. Getorft nennen sich die Abfüllungen Port Charlotte, haben zwar dasselbe Design, aber haben ein schwarzes Auftreten mit gelb/goldener Schrift. Die Distillery selbst ist allerdings zu 100% auf die Bruichladdich Farben ausgerichtet, was sich natürlich auch aus den traditionell weiß gekalkten Mauern ergibt. Es ist Port Charlotte allerdings keine



Gekalkte Wände am Loch Indaal © Christian Spatt

erfundene Marke aus dem Hause B, es gibt hier tatsächlich ein reales Vorbild. Bereits weit vor der Gründung von Bruichladdich wurde 1829 die Lochindaal-Distillery gegründet, die in Port Charlotte, knapp 1 km südlich der heutigen Bruichladdich Distillery, beheimatet war. Diese war bis 1929 in Betrieb und wurde dann vom damaligen Besitzer Distillers Company Ltd. geschlossen. Bruichladdich selbst wurde erst 1881 gegründet und hat eine eher unstete Geschichte. Die erste Stilllegung erfolgte von 1929 bis 1937, danach mehrere Besitzerwechsel,

1974 die Erweiterung auf 2+2 Blasen, erneute Stilllegung zwischen 1994 und 2000.

Was die Distillery allerdings auszeichnet ist, dass sie bereits im Gründungsjahr als Distillery geplant wurde und nicht aus einem Bauernhof mit angeschlossener Schwarzbrennerei entstanden ist.

Bruichladdich

Octomore 10y 2024 52,2%, Original Bottling, 6th Limited Edition Release 107 ppm, Distillery Exclusive, Bourbon, Pineau des Charentes, PX & Red Wine 700ml, WBID:264972

Für Octomore gilt, was auch für Port Charlotte/Lochindaal gilt. Historische, stillgelegte Distillery, heute eine Marke unter dem Dach von Bruichladdich. Die historische Octomore Distillery wurde bereits 1816 in Port Charlotte gegründet, ist also die älteste der 3 auf dieser Seite des Loch Indaal gelegenen Distilleries. Sie

ist allerdings auch diejenige, die als erste wieder geschlossen wurde, das bereits im Jahr 1852.

Als Mark Reynier (Teilhaber bei Murray McDavid) gemeinsam mit seinen Compagnons die Distillery im Dezember 2000 für wohlfeile 7.5 mio Pfund erwarb, sollte ein neues Kapitel aufgeschlagen werden. Man muss Bruichladdich samt seiner Marken nicht mögen, aber zumindest anerkennen muss man es. Da hatte jemand eine Idee, einen Plan und hat den auch durchgezogen. Octomore sollte auch tatsächlich sowas wie ein bis dahin noch nicht dagewesenes Produkt darstellen. Jung, NAS, extrem getorft. Und völlig überbezahlt. Aber der Erfolg gibt den Erfindern recht. Nach der Übernahme wurde die Distillery erst einmal von Grund auf saniert, die vorhandene Substanz wurde zu einem absoluten Schmuckstück verwandelt, wobei Augenmerk auf den Erhalt der historischen Einrichtung gelegt wurde. 2012 übernahm Remy Cointreau die Distillery für ordentliche 58 mio Pfund.



Loch Indaal © Christian Spatt

Der erste Octomore kam 2008 in den Handel, der Phenolgehalt sollte sich über die Jahre von 50 ppm (am Getreide, nicht im Destillat) auf absurde 309 ppm beim 8.3 steigern. Kann man aufregend finden, muss man aber nicht. Octomores sind leicht an den hohen, milchigen Flaschen und dem typischen Schriftzug (Releasejahr, Nummer der Release, zb Octomore 8.2, also 8. Releasejahr, 2. Abfüllung) zu erkennen. Es gibt keine vergleichbare optische Aufmachung in Schottlands Whiskyindustrie.



Innerhalb der Mauern des Anwesens © Christian Spatt

Bei aller Sinnfrage bezüglich dem, was aus dem Hause B rausgeschoben wird, muss man aber eines sagen: Es gibt ein absolut klares, gut strukturiertes Portfolio. Jede Marke hat einen unverwechselbaren Kern und auch der gestalterische Aspekt ist konsistent und zu 100% durchgezogen. Eine perfekte Case Study für jedes Marketing Seminar sozusagen.

Ardbeg

Ardbeg Supernova 03.2009 58,9%, Original Bottling, Stellar Release, 18000 bottles, 700ml, WBID:107383

2+2 Stills, 2.4 Mio. L/Jahr

Zum Abschluss kommen wir zum Superstar der Distillerymaskottchen, die aus der belebten Natur stammen: Shortie, das Distillery-dog aus Ardbeg. Verewigt



Pittoresk ist es schon, auch wenn kein Hundsi herumwuselt © Christian Spatt

auf diversesten Abfüllungen, Merch, Fotos, Kampagnen. Shortie ist ein Jack Russel Terrier, von dem nicht bekannt ist, in der bereits wievielten Release er am Gelände der Distillery herumstreift (falls er das noch tut). Erste Bilder sind uns bereits aus dem alten Potstill in der Strozzigasse bekannt, und es ist nicht davon auszugehen, dass Shortie das methusalemsche Alter von mehr als 20 Jahren erreichen konnte. Urkundlich erwähnt wurde er erstmals 2002.

Seit dem findet man sein Konterfei immer wieder auf Ardbeg Day Releases, es gibt aber auch Editionen des Standardprogramms wie zb. den Ardbone, ein Ardbeg 10 in einer knochenförmigen Dose.

Apropos Ardbeg Day. Mit dem Supernova haben wir zwar nicht die erste Committee Release vor uns, aber die erste, die als eigenständige Marke veröffentlicht wurde. Committee member zu werden ist zwar nicht so schwer, eine Registrierung per Mail reichte da seinerzeit schon, Details dazu fanden sich bereits in der Verpackung eines im Supermarkt erworbenen Ardbeg 10, aber das war dann aber nur die halbe Miete. Supernova nur in Deutschland, da konntest 100x als Committee Mitglied mit Werbung dafür zugespannt werden, in Österreich hast trotzdem maximal ein mitleidsvolles njet erhalten. Einigermassen schadlos konnte man sich mit Kontakten zu den Embassies in Wien halten, aber die Ardbeg Day Abfüllungen samt Ramasuri zb. im NHM kamen erst danach. Die Geschichte der Ardbeg Day Abfüllungen nach dem angeblich fantastischen (wir werden es rausfinden) Supernova ist auch ein Paradebeispiel dafür, wie man am eigenen Erfolg scheitern kann.

